

Verantwortung in der Einen Welt

Ministerin Wieczorek-Zeul predigte in der Zionskirche, Berlin am 24.07.2007 über den Bibeltext 5. Mose 15, 1–15

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gemeinde!

Zunächst Danke für die Einladung, an dieser Reihe teilzunehmen. Ich bin beeindruckt von der Geschichte dieser Gemeinde. Ich denke an die Anfänge der Arbeitergemeinde in einem Lokal, an das Wirken Bonhoeffers, an die Zeit der Vorbereitung der Wende in den 80er Jahren.

Dass Sie hier die Verantwortungen der G8 ansprechen – das bewegt mich – und darum bin ich gerne hier. Zumal: Der Gipfel ist vorbei, die Arbeit aber bleibt! Die Versprechen müssen umgesetzt werden.

Ich bin keine Pfarrerin – aber dass wir als Christen zur Politik im Gespräch bleiben, das ist mir wichtig. Darum bin ich auch Synodale in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gewesen.

Sie haben mir einen Text aus dem 5. Buch Mose Kapitel 15, 1–15 vorgeschlagen. Ich habe mir die neue Fassung in gerechter Sprache besorgt:

"Ihr sollt alle sieben Jahre einen Schuldenerlass durchführen. Mit diesem Schuldenerlass hat es folgende Bewandnis: Jede Person, die ein Darlehen ausstehen hat, erlässt, was sie ihren Nächsten geliehen hat. Das heißt: Sie tritt nicht an ihre Nächsten heran, auch nicht an ihre Geschwister, denn es ist ein Schuldenerlass im Sinne Gottes ausgerufen worden. An eine Ausländerin oder einen Ausländer darfst du herantreten, aber was du bei deinem Bruder oder deiner Schwester ausstehen hast, lasse deine Hand los. Es darf keine Armut unter euch geben! Ja, Gott wird dich reichlich segnen in dem Land, das Gott dir als Erbe gibt, um es in Besitz zu nehmen. Höre nur genau auf die Stimme Gottes: Achte auf jedes dieser Gebote, die ich dir heute gebiete, und richte dich danach! Ja, Gott segnet dich, wie er es dir zugesagt hat. Du wirst vielen Völkern leihen können, selbst aber nicht borgen müssen. Du wirst über viele Völker Macht haben, sie aber werden keine Macht über dich haben.

Wenn in einer deiner Städte in deinem Land, das Gott dir gibt, jemand von deinen Brüdern und Schwestern verarmt, sei nicht hartherzig! Verschließe deine Hand nicht gegenüber deinen in Bedrängnis geratenen Geschwistern. Im Gegenteil: Öffne großzügig deine Hand zu ihren Gunsten, borge reichlich, so viel wie ihnen fehlt. Hüte dich davor, dass dir ein gemeiner Gedanke in den Sinn kommt: Es nähert sich das siebte Jahr, und damit das Jahr des Schuldenerlasses. Und so blickt dein Auge berechnend auf deine in Not geratenen Geschwister und du gibst ihnen nicht. Sie werden Gott gegen dich anrufen, dann liegt die Verfehlung bei dir. Gib ihnen reichlich und sei nicht berechnend, wenn du ihnen gibst. Ja, das wird der Grund sein, warum Gott alle deine Unternehmungen segnen wird, wonach auch immer du deine Hand ausstreckst. Schließlich wird die Armut nicht aus der Mitte des Landes verschwinden. Darum gebiete ich dir: Öffne deine Hand weit für deine Geschwister, für die Armen und Besitzlosen bei dir in deinem Land.

Es mag geschehen, dass dein Bruder oder deine Schwester – mit anderen Worten, ein Hebräer oder eine Hebräerin – sich dir als Sklave oder Sklavin verkaufen muss. Wenn diese Person dir sechs Jahre lang gedient hat, dann lass sie im siebten Jahr frei von dir gehen. Schicke sie bei der Freilassung nicht mit leeren Händen fort: Gib ihr reichlich von deinen Schafen und Ziegen mit, von deiner Tenne und deiner Kelter, womit Gott dich gesegnet hat: gib es ihr. Denk daran dass du in Ägypten versklavt warst und Gott dich freigekauft hat. Darum gebiete ich dir all dies heute."

Soweit der Text. Die Ansage ist klar und konkret: Alle sieben Jahre sollen wir einen Schuldenerlass durchführen. Tun wir das? Dieser Text provoziert Abwehr: Schuldenerlass – ist das nicht heute unrealistisch?

Johannes Rau pflegte dazu zu sagen: Vielleicht kann man mit der Bibel nicht die Welt regieren, aber können Christen ohne sie regieren? Aber die Berufung auf die Bibel in Einzelentscheidungen ist leider inakzeptabel, weil sie sich damit kritischen Diskussionen entzieht.

Johannes Rau erzählte einmal von einem Pastor und einem Rabbiner, die gemeinsam auf einer Tagung waren. Sie mussten sich das Schlafzimmer teilen. Beim Frühstück am nächsten Morgen kamen sie ins Gespräch:

"Hoffentlich habe ich Sie gestern Abend nicht beim Einschlafen gestört, weil ich das Licht so lange brennen ließ", entschuldigte sich der Pastor bei dem Rabbiner. "Nicht der Rede wert, ich habe nichts Störendes bemerkt", antwortete der. "Wissen Sie, wenn ich am Abend nicht eine halbe Stunde Gottes Wort gelesen habe, kann ich nicht ruhig schlafen", erklärte der Zimmergenosse. "Wie merkwürdig", entgegnete der Rabbiner, "bei mir ist es genau umgekehrt: Wenn ich am Abend eine halbe Stunde Gottes Wort läse, könnte ich nicht mehr schlafen!"

Ich muss sagen: Hier ist mir der Rabbiner näher als der Pfarrer. Unser Text ist nicht zum Einschlafen. Er ist beunruhigend, er nimmt uns an einem konkreten Finanzmarkt-Beispiel in die politische Verantwortung.

Nachdem Sie mir diesen Text gegeben haben, muss ich auch sagen: Ich denke, wir haben in der Entwicklungspolitik an einer entscheidenden Stelle mit der Entschuldungsinitiative vor 8 Jahren, 1999, auf dem Kölner G8-Gipfel solche Verantwortung ganz konkret übernehmen können. Die entschuldeten Länder erhielten durch die Initiativen von Köln (1999) und dann von Gleneagles (2005) neue finanzielle Spielräume, die sie für die Armutsbekämpfung nutzen konnten. 20 Millionen Kinder mehr in Afrika konnten dadurch zur Schule gehen.

Uganda etwa hat seine Ausgaben im Gesundheitssektor verdoppelt und Tansania hat die Schulgebühren erlassen und nun sind fast alle Kinder eingeschult. Wir haben die Strukturanpassungsprogramme überwunden und die Bevölkerung beteiligt. Die Entschuldung wird fortgesetzt.

Entschuldungen sind heute an Strategien zur Armutsminderung gebunden. Aber ich glaube, wir lassen den Text nicht ausreichend zu Wort kommen, wenn wir uns auf vergangenen Erfolgen ausruhen und nicht die bleibenden Aufgaben sehen. Der Text will mehr! Er steht im Rahmen der alttestamentlichen Gesetze zur Wirtschaft. Der Text sagt am Beispiel der Schulden:

Wie es um das Wohl der ganzen Welt steht, das zeigt sich daran, wie die Schwächsten und die Armen leben. Und der Text ist ein Rechtstext: Es geht um Rechte von Menschen, nicht um Almosen oder Gnade. Weltweit politische Verantwortung zu übernehmen heißt für mich oft genug: Unrecht beenden.

Dieser Bibeltext wirkt für mich mit der Botschaft: Wir müssen aufpassen, dass nicht unser gesamtes gesellschaftliches Leben nach Wirtschaftlichkeit und Ökonomie gemessen wird.

"Bilanz", "Kapital", "Ressource": Das sind Begriffe, die in der Wirtschaft vielleicht unverzichtbar sind. Aber sie gehören nicht in jeden Lebensbereich. Sonst kennen wir nur noch Preise, aber keine Werte, sonst wird selbst in Familien, in Partnerschaften und bei Kindern gerechnet: Was kostet das, was bringt mir das? Wenn wir alle Lebensbereiche nur nach wirtschaftlichen Gesetzen formen, geraten wir in eine Sackgasse der Unmenschlichkeit und wir verpassen die wesentlichen Dinge im Leben.

Die Schule ist kein Unternehmen. Bildung ist mehr als Funktionsertüchtigung. Ein Krankenhaus ist keine Gesundheitsmaschine. Die Familie ist kein Betrieb. Maßstab der Wirtschaft sind die Menschen, genau genommen mit unserem Text: die absolut armen

Menschen weltweit. Menschenrechte sind nicht teilbar zwischen arm und reich. Und sie wirken konkret. Mit Schuldenerlass – oder auch anders.

Ich freue mich zum Beispiel darüber, dass es dem Globalen Fonds zur Bekämpfung von Malaria, Tuberkulose und AIDS Tag für Tag gelingt, 3000 Menschen in armen Ländern, diesen Krankheiten zu entreißen und damit ihr Leben zu retten. Wir brauchen aber mehr solcher Erfolge der Humanität, um die Globalisierung gerecht zu gestalten.

Manchmal stellt sich in der Politik der Erfolg relativ schnell ein – wie bei der Kölner Entschuldungsinitiative – oft aber muss man dicke Bretter bohren. Da werden Sie selbst Beispiele nennen können. Ich zähle zu den bleibenden Desideraten:

1. Dass wir die Besteuerung der internationalen Finanzströme in der Art wie sie die Devisentransaktionsabgabe vorsieht, nicht aufgeben und die Mittel zur Armutsbekämpfung einsetzen.
2. Dass nicht weltweit 1,2 Billionen US-Dollar für Rüstung ausgegeben wird, aber nur der zehnte Teil für Entwicklung.
3. Dass wir die Millenniumsziele erreichen und die Armut von diesem Globus verbannen! Wir sollten uns zu Herzen nehmen, was Kofi Annan gesagt hat zur Bekämpfung von AIDS: " Es ist bemerkenswert, dass wenn es um die Bekämpfung des Terrorismus in der Welt geht, unbegrenzte Mittel zur Verfügung zu stehen scheinen. Aber wenn es um die Bekämpfung dieses kleinen Terroristenvirus geht, das nicht einmal ein politisches Programm hat, sind die Mittel begrenzt und kommen immer zu spät".
4. Dass wir weltweit nicht nur einen UN-Sicherheitsrat brauchen, sondern einen UN-Sozialrat für die Lösung der sozialen globalen Probleme!
5. Dass wir nicht weltweit Arbeitsbedingungen und die soziale Sicherung dem Markt ausliefern, sondern soziale und ökologische Regeln global verankern.
6. Dass Fair Trade eine Selbstverständlichkeit wird für alle.
7. Dass wir die neue Gerechtigkeitsfrage zwischen Nord und Süd anpacken und dem Klimawandel mit ökologisch sinnvollen Instrumenten entgegenarbeiten.

All das ist für mich Politik – inspiriert von diesem Text.

Wer verstehen will, worum es Mose geht, der muss mit dem letzten Satz beginnen, der begründet, warum ein Schuldenerlass wichtig ist. Bei Luther heißt es so: "Du sollst daran denken, dass du im Land Ägypten Sklave warst und dass der HERR, dein Gott, dich erlöst hat; darum befehle ich dir heute diese Sache."

Moses sagt: Diese Gesetze gelten, damit ihr nach der Befreiung aus der Sklaverei frei bleibt, damit ihr nicht von Sklaven "Ägyptens" im übertragenen Sinn zu Sklaven des Kapitals werdet.

Die Wirtschaftsgesetze des Alten Testaments sind in dieser Sache Vorbild: Sie sollen die Freiheit der Menschen sichern. Und zwar nicht nur die Freiheit des Marktes – und sonst nichts, sondern die Freiheit der Menschen, die Freiheit vor Not und Unterdrückung und Hunger, die menschliche Freiheit, die Freiheit zu Bildung, die Freiheit, Verantwortung zu übernehmen in Wirtschaft und Politik und Gesellschaft. Menschenrecht ist mehr als Marktfreiheit.

Das ist ein Text für menschliche Freiheit, gegen Unrecht und Sklaverei – ein Text für Gerechtigkeit und Frieden – und darum ist er orientierend. In den Strategiepapieren der Kirchen und der Politik heißt es dann: "Frieden und Gerechtigkeit bedingen einander". Schöner sagt es der Psalmist, wenn er meint, in einem Land zu leben, das diese menschliche Freiheit vor Not gewährleisten kann, das muss ein Gefühl sein, wie wenn "Gerechtigkeit und Friede sich küssen" (Ps 85,11). So sagen es die BMZ-Fachreferate meistens nicht, aber so meinen sie es.

Das Erlassjahrgesetz soll die Logik der Ökonomie heilsam unterbrechen, wenn sie auf Kosten von Mensch und Schöpfung geht. Ein solches Gesetz widerspricht nicht der Marktwirtschaft, es setzt ihr einen Rahmen und nur ein Rechtsrahmen gewährleistet, dass Wirtschaft langfristig den Menschen dienen kann.

Wenn der Text fordert "darauf zu achten, dieses ganze Gebot zu tun", dann – so meine ich – müssen wir uns nicht krampfhaft an Buchstaben halten, sondern die Intention, hier muss ich wohl sagen die Inspiration gelten lassen. Einer sagte mal so: Wir sollen die Bibel nicht wörtlich nehmen, wir sollen sie ernst nehmen. Wenn es um das "ganze" Gebot geht, ist es nicht entscheidend, ob das nun alle 7 Jahre gelten soll oder, wie es woanders in der Bibel heißt, alle 7 mal 7 Jahre. Entscheidend ist, dass Mensch und Natur nicht unter die Räder der Wirtschaft geraten! Entscheidend ist: Wir tun alles, um die absolute Armut endlich zu beenden! Darum sind für mich in der Politik die Millenniumsentwicklungsziele wie acht Gebote für eine gerechte Globalisierung.

Der Mose Text ist voller Details – und meine Mitarbeiter haben mir bedeutet, ich könne hier über alles predigen – nur nicht über 20 Minuten. Aber der Text ist mitreißend, deshalb doch noch einige wenige Beobachtungen.

Der Text kennt die ökonomischen Schlauköpfe, die mit Kapitalflucht drohen bei Gesetzen, die sie nicht mögen. Der Text kennt die Logik der Finanzmärkte.

Hier werden die Gläubiger angesprochen, die auf 7 zählen können und die im 6. Jahr sagen: Ich leihe nichts mehr! Wer weiß ob ich es bis zum 7. Jahr wieder bekomme? Bei Luther klingt es so: "Hüte dich, dass in deinem Herzen nicht der boshafte Gedanke entsteht: Das siebte Jahr, das Erlaßjahr, ist nahe! – und dass dein Auge [dann] böse auf deinen Bruder, den Armen [sieht] und du ihm nichts gibst. Er aber würde über dich zum HERRN schreien, und Sünde wäre an dir! "

Das reflektiert die Erfahrung, dass Schuldner nach Ablauf des 6. Jahres ihre Schulden nicht mehr zahlen wollten und die Gläubiger keine Möglichkeit mehr hatten, ihre Forderungen durchzusetzen. Der Text ist nicht nur theologisch, er ist sehr ökonomisch! Wird kein Geld mehr verliehen, dann hat das für die auf Darlehen angewiesenen Menschen und für die Wirtschaft Folgen. Die Verweigerung von Darlehen wird "Sünde" genannt.

Ich gebe zu: Das habe ich gerne gelesen – nicht wegen der Sünde, sondern weil mein Ziel als Gouverneurin der Weltbank ja gerade ist, die Mikrofinanzierungsinstrumente zu stärken und die Weltbank wirklich zu einer Bank der Armen zu machen, zu einer Bank im Dienst der Menschen, also für erneuerbare Energien, für die besonderen Belange – gerade auch von armen Frauen!

Der Realismus des Textes zeigt sich auch an einer anderen Stelle über die Sie vielleicht wie ich gestolpert sind. Da heißt es in der alten Sprache: "Den Ausländer magst du drängen. Was du aber bei deinem Bruder hast, soll deine Hand erlassen damit nur ja kein Armer unter dir ist." Ausländer anders behandeln? Diskriminierung? Ein Fall für den Migrationsgipfel? Im Deutschland der 30er Jahre sind solche Sätze böswillig interpretiert worden, gegen den Geist hinter den Buchstaben, als ginge es nicht um Befreiung sondern Unterwerfung.

Ich glaube, hier spricht die Verbindung von Zugewandtheit zu Menschen und politischem Realismus: Alles auf einmal zu verbessern, so sagt der Text, das geht nicht. Aber anfangen, im eigenen Verantwortungsbereich eine vorbildliche Lösung zu finden, das geht. Eine Lösung, die andere auf Dauer überzeugt – das ist die Aufgabe! Aber heute: In der Globalisierung sind auch uns weltweit Entfernte "Nächste".

Aber da Sie mich nach meinen konkreten Beiträgen für eine gerechte Globalisierung gefragt haben, will ich auch klar sagen: Wenn es um globale Verantwortung geht, dann spielt unser von diesen Traditionen geprägtes Europa aus meiner Sicht in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle. Das wurde mir bewusst, als ich vor wenigen Tagen im Libanon war – auch im Flüchtlingslager. Das ist mir wichtig, wenn es um die Menschen in Afrika geht.

Was ich mit dieser Verantwortung Europas meine, kann ich nicht besser als mit Worten des US-Amerikaners Jeremy Rifkin sagen, der von einem "europäischen Traum" für diese Welt spricht, der für viele weltweit noch nicht in Erfüllung gegangen ist. Er sagt: "Der europäische Traum passt besser als der amerikanische Traum zum nächsten Schritt der menschlichen Entwicklung – er verspricht in einer zunehmend vernetzten und globalisierten Welt der Menschheit zu globalem Bewusstsein zu verhelfen. Der europäische Traum stellt Gemeinschaftsbeziehungen über individuelle Autonomie, kulturelle Vielfalt über Assimilation, Lebensqualität über die Anhäufung von Reichtum, nachhaltige Entwicklung über unbegrenztes materielles Wachstum, Menschenrechte und die Rechte der Natur über Eigentumsrechte und globale Zusammenarbeit über einseitige Machtausübung."

Diese Verantwortung Europas muss sich insbesondere darin zeigen, dass wir glaubwürdige Partner sind und die hoffnungsvollen Entwicklungen in Afrika unterstützen.

An Afrika wird das derzeit konkret. Afrika ist ja nicht nur arm, es ist auch reich und es muss dafür gesorgt sein, dass der Reichtum an Öl, Natur und Rohstoffen den Menschen dort zugute kommt. Die Transparenz-Initiative für Finanzströme im Rohstoffsektor hat sich dies zum Ziel gesetzt und wird von der deutschen Regierung unterstützt.

Gut finde ich: Afrikas Frauen sind stark im Kommen. Mit Ellen Johnson-Sirleaf wurde das erste Mal auf dem Kontinent ein weibliches Staatsoberhaupt demokratisch gewählt. Die Präsidentin Liberias hat sich gegen einen Fußballstar durchgesetzt. Ruanda hat mit knapp 50 Prozent weltweit den höchsten Anteil an weiblichen Parlamentsmitgliedern. Und gerade für das furchtbare AIDS gilt die Devise: Stärkt die Frauen, schwächt die Pandemie!

Mein Fazit: Wir können Verantwortung wahrnehmen – politisch und wirtschaftlich, kirchlich und gesellschaftlich. Wir können die Mittel für Entwicklung erhöhen, wir können die Armut besiegen. Aber im Schlaf wird uns das alles nicht geschenkt.

Wenn ich recht sehe, fand auch Jesus unseren heutigen Text gut. Er lehrt uns ja zu beten: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern" und er weiß um die Bedeutung des "täglichen Brotes", das weltweit immer noch nicht für alle Menschen garantiert ist. Als Jesus in Nazareth seine Antrittspredigt hält, sagt er: "Ich bin gekommen zu verkündigen das Evangelium den Armen"

Noch gibt es Arme auf der Welt. Also ist unser Text kein Ruhekitzel, sondern ein Wegweiser auf den Weg der Gerechtigkeit. Was Mose hier sagt, stimmt – egal ob wir vor dem Einschlafen Bibel lesen oder nicht.

Amen.